

in unerschöpflicher Freiheit behandelt, etwa einem immer gleich und immer neu von Mund zu Mund getragenen Volksliede vergleichbar sind.

In den einfachen Darstellungen, welche, fast nur wie eine lebendigere Form der Namensaufschrift auf das Grabmal, zur Erinnerung an den Lebenden dienen, eröffnet sich eine reiche Anschauung griechischen Lebens, sie sind merkwürdig unmittelbare Quellen für die sogenannten Privatalterthümer. In den im Ganzen einer späteren Zeit angehörigen, nicht nur auf das abgelaufene Leben zurück-, sondern auch hoffnungsvoll zuversichtlich in ein Jenseits hinüberweisenden Bildwerken bietet sich der Zugang zu einem welthistorisch wichtigen Kapitel des religiösen Lebens im griechischen Alterthume. In ihrer formellen Fassung sind alle diese Vorstellungen, die man namentlich auch mit Hülfe der beigegebenen Inschriften der Zeit nach über Jahrhunderte vertheilen kann, von erheblichem kunstgeschichtlichen Werthe, wenn wir auch in der Regel nur die Arbeiten von geringeren Künstlerhänden vor uns haben, Producte des niederen Gewerkes, aber des griechischen, mit welchem einen Worte viel von dem kürzest gesagt ist, wonach dieser Klasse von Bildwerken ein künstlerisch höherer Werth beigegeben werden kann, als den bisher zur Sammlung in Angriff genommenen etruskischen und römischen Arbeiten, die auch nicht über eine so lange Zeit hin sich vertheilen und daher in geringerem Maasse eine geschichtliche Wandelung aufweisen. Uebrigens kann selbst erwartet werden, dass, als etwas Unverächtliches neben dem allerdings an erster Stelle gesuchten wissenschaftlichen Gewinne, aus den griechischen Grabreliefs, wenn sie in ihrer Gesamtheit zugänglich gemacht werden, eine veredelnde Wirkung hervorgehen möge auf das Kunstschaffen der Gegenwart und Zukunft, so weit demselben mehr oder weniger verwandte Aufgaben gestellt sind. Endlich darf man wohl von einer im Sinne des Alterthums selbst recht eigentlich pietätvollen Seite unseres Unternehmens sprechen, wenn wir, dem Ruine entgegenarbeitend, die griechischen Todtenmale nicht mehr um der meist gleichgültig gewordenen Einzelnen, denen sie galten, sondern um des ganzen, solcher Ehre werthen Volkes willen, das sie in tausendfacher Wieder-